

## Dank an Dottore

**Über eine Ausstellung in Dresden zum 70. Geburtstag des Künstlers und Kinderarztes Dr. med. Wolfgang G. Lehmann (Dottore)**

Vor fünf Jahren konnte ich über eine umfangreiche Ausstellung von Dottores Werk in Hamburg berichten (Ärzteblatt Sachsen, 6/2000, S. 263). Obwohl er seit mehr als 20 Jahren in Hamburg lebt und arbeitet, ist er noch immer mit seiner Heimatstadt Dresden fest verbunden und nimmt an ihrem Kulturleben regen Anteil.

Jetzt waren unter dem Titel „Dottore – und kein Ende“ zu seinem 70. Geburtstag vorwiegend neue Bilder in der Dresdner Volksbank Raiffeisenbank in der Eschbach-Villa am Albertplatz zu sehen. Bei der Vernissage am 7. Juli 2005 kamen viele seiner ehemaligen ärztlichen Kollegen und Kunstfreunde zusammen. Einführende verständnisvolle Worte sprach der Journalist und Dichter Bernhard Theilmann. Am Violoncello musizierte Ulrich Thiem. Es war ein Fest der Lebensfreude.



*Phrygier. Keramik, Glas 2003 – 31 x 15 x 28,5 cm*



*Weinberg bei Chianti. Acryl auf Leinwand, 2001, 100 x 120 cm*

Dr. med. Wolfgang Lehmann studierte 1953 bis 1958 Medizin an der Universität Dresden und promovierte 1960

bis 1964 leitete er das Landambulatorium Neschwitz bei Bautzen. Die Facharztausbildung erhielt er in der Kinderklinik des Stadtkrankenhauses Dresden-Neustadt.



*Felder vor Zypressen. Acryl auf Leinwand, 2001, 100 x 120 cm*

Von 1970 bis 1981 war er als Leitender Pädiater am Bezirkskrankenhaus Dresden-Friedrichstadt tätig. Damit war er erster Kinderarzt in einer Entbindungsklinik Ostdeutschlands. Rückblickend summiert er selbst in Stichworten die Ergebnisse dieser ärztlichen Tätigkeit: Deutliche Senkung der Perinatalen Mortalität, wissenschaftliche Publikationen über Steroidhormone bei Neugeborenen (zusammen mit Walter Hubl), Einführung der offenen Nabelpflege und der Nabelklemme, Durchsetzung einer modernen pädiatrischen Betreuung auf den Kinderstationen des gesamten Klinikums, Bronchoskopie in der Kinderklinik Dresden-Neustadt, Ästhetische Gestaltung der Neugeborenenstation.

Nach zunehmenden Konflikten mit der sozialistischen Diktatur arbeitete er freischaffend als Künstler und entschloss sich wegen fehlender Perspektive in seiner Heimat zur Ausreise nach Hamburg, wo er von 1985 bis 1996 eine kinderärztliche Praxis führte.

Schwerpunkte der neuen Ausstellung waren über 20 Gemälde aus der Toskana, die in den Jahren 2001 bis 2005 entstanden (Abb. 1 u. 2), und 14 plastische Arbeiten (Köpfe in Keramik und Bronze) (Abb. 3), zu denen er von frühen griechischen Skulpturen in der Münchner Glyptothek angeregt wurde.

Seine Landschaftsbilder vermeiden jeden fotografischen Realismus. Sie spüren dagegen die innere Struktur dieser uralten

Kulturlandschaft auf und gestalten sie in kräftigen vorwiegend rötlichen, violetten und ockerfarbigen Tönen.

Der Betrachter kann nachempfinden, wie sehr sich der Künstler den Hügeln und Weinbergen der Toskana verbunden fühlt. Er ahnt zugleich die immerwährende Erinnerung an Dresden und die Verbundenheit Dottores mit dem der Toskana so ähnlichen lieblichen Elbtal.

Dem Künstler und Arztkollegen sei Dank für die Freude, die er uns mit seiner neuen Ausstellung geschenkt hat.

Prof. Dr. med. habil. Peter Wunderlich  
Böttgerstraße 47, 01129 Dresden